

FMD IMPULSE

Impulse des Freundeskreises Missionarische Dienste

Wenn einer *keine* Reise tut ...

Was christliche Reisen besonders macht | Urlaub – der Wunsch nach Verwandlung | Pilgern in Corona-Zeiten
Reise nach Indien | Zuhause ist's am Schönsten | Im Namen des Herrn unterwegs | Dank und beste Wünsche
INDIEN kurz notiert | FMD kurz notiert | Tagungen Termine Tipps



Wenn einer *keine* Reise tut ...



Vorwort von Hermann Brünjes
Redaktion FMD-Impulse 1998-2020



„Reisen bildet.“ Nicht nur deshalb reisen wir gerne. Abenteuer, Erholung, Naturerlebnis, interkulturelle Begegnungen, Kultur, Alltagsflucht ... die Vorzüge des Reisens sind bekannt. Und nun? Reisen storniert. Kein Skiurlaub. Keine Flucht in die Sonne. Kein Bildungsurlaub. Kein Weihnachtsshoppen in New York. Kein Familienurlaub an der See. Was nun?

Was geschieht, wenn einer (und eine) keine Reise tut ... dieser Frage gehen wir in den folgenden Beiträgen ein wenig nach. Sie selbst können den Gedanken weiterspinnen. Dem Kaminabend mit Buch etwas abgewinnen, das Haus renovieren und den Keller aufräumen, viel spazieren gehen und der heimischen Natur nahekommen, endlich mal die Serie und das TV-Abo ausnutzen, malen und schreiben, meinem Hobby nachgehen und Musik machen ... Sie werden vermutlich Ihre eigene Erfahrung mit dem „nicht Reisen“ machen. Die allerdings kann auch ziemlich negativ ausfallen. Die Decke fällt uns auf den Kopf, wir müssen mehr und umständlicher arbeiten als in normalen Zeiten, die Kinder nerven ganztägig, wir langweilen uns, ohne Kontakte und Umarmungen veredelt unsere Seele, wir sehnen uns nach Freunden und Familie, ohne Sonne werden wir depressiv, die Aggression in Familie und Partnerschaft steigt ... die Corona-Einschränkungen machen uns nicht automatisch zu Lebenskünstlern, die darin Chancen entdecken und sie auch nutzen können.

Und der persönliche Glaube? Ob sich auch daran in diesen Zeiten etwas ändert? Das wäre vielleicht ein eigenes Heft wert. Christvesper draußen. Gottesdienst ohne Singen. Mit Maske Gott loben. Kein Umarmen. Kein Kirchenkaffee. Der Hauskreis fällt aus ...

Ob ich meinem Glauben so noch Gestalt verleihen kann? Und wie ist es eigentlich, wenn „Kirche“ nicht mehr reist? Was bringen kirchliche Reisen überhaupt? Was fehlt, wenn da manches oder gar alles wegfällt? Keine Freizeiten. Keine Studienreisen. Keine Gemeindebesuche reisender Mitarbeiter. Keine internationalen Begegnungen.

Diese FMD-Impulse werden nur wenige dieser Fragen beantworten können. Einige davon jedoch nehmen wir mit auf. Danke an alle, die sich dazu in den Artikeln äußern!

Wie gut, dass Gott nicht nur „oben“ ist, sondern „unter uns“! Nichts anderes feiern wir ja Weihnachten. Gott ist da. Mittendrin. Auf Reisen im Stall geboren. Zuhause in Krippe und Kreuz. An unserer Seite, egal wie es uns geht und wo wir gerade sind.

Nun noch ein Dank und Hinweis in eigener Sache: 22 Jahre lang habe ich die FMD-Impulse verantwortet und konnte so manche Akzente setzen. Danke für das Vertrauen des FMD e.V.! Danke allen Autorinnen und Autoren, die mich zum Teil auch mehrfach unterstützt haben! Danke Leserinnen und Lesern, die meine Arbeit natürlich erst sinnvoll gemacht haben! Nun schreibe ich zwar noch manches, gebe die FMD-Impulse jedoch dankbar weiter. Die Zeit zur Ablösung ist gekommen! Schon die März-Impulse werden von einem Redaktionsteam gemacht, wenn ich auch technisch noch helfe. Bitte unterstützt das Team auch in Zukunft und lest weiter in den FMD-Impulsen.

Es grüßt Sie herzlich im Namen des FMD e.V. und wünscht ein schönes Weihnachtsfest und ein gesundes und gesegnetes 2021, Ihr und Euer

- 2 Vorwort
- 3 Was christliche Reisen besonders macht
- 5 Urlaub – der Wunsch nach Verwandlung
- 6 Pilgern in Corona-Zeiten
- 8 Reise nach Indien
- 9 Zuhause ist's am Schönsten
- 10 Kirchlicher Reisedienst
- 12 Dank und beste Wünsche
- 13 Indien – kurz notiert
- 14 FMD – kurz notiert
- 16 Termine und Impressum



mit uns unterwegs

- was „christliche Reisen“ besonders macht

Renate und Hans-Martin Stähler

Leiterin des Reiseunternehmens „mit-uns-unterwegs“, Lauf

Generalsekretär CVJM und CiW a.D., Theologischer Referent bei ERF Medien, Lauf

Lese-Impuls der Redaktion:

Manchmal ist es hilfreich zu beschreiben, was mir und uns fehlt – um dankbar für Erlebtes zu werden und für das zu kämpfen, worauf wir nicht verzichten können oder wollen. Auch in Corona-Zeiten sind solche Überlegungen mit Blick auf das „Reisen“ mehr als angebracht. Wir haben ein reiseerfahrenes Ehepaar um Impulse gebeten. Sie finden 7 „Erträge“ des Reisens. Zu Corona-Zeiten ist die Frage: Wie können diese auch alternativ gewonnen werden? Also: Wie kann ich „Aufbruch“ wagen ohne zu reisen? Wie „Neues kennenlernen“ ohne irgendwo hinzufahren? Wie „Menschen begegnen“ ohne sie hautnah zu erleben? Wie „Gottes Auftrag“ ausfüllen? Im Verlauf der FMD-Impulse finden Sie einige Hinweise. Es bleibt allerdings niemandem von uns erspart, eigene und persönlich passende Antworten zu finden ...

Reisen ist ein wichtiger Aspekt des christlichen Glaubens. Zu allen Zeiten machten sich glaubende Menschen auf den Weg. Lassen Sie uns einige unterschiedliche Aspekte des Reisens betrachten, und was sie mit dem Glauben zu tun haben:

1. Aufbruch zu wagen

Christliches Leben zeigt sich nicht im Stillstand oder in einer behäbigen Sesshaftigkeit, sondern im Wagnis neue Wege zu gehen – aufzubrechen und unterwegs zu sein. Beispiele dafür entdecken wir in der gesamten Bibel. Abraham machte sich auf den Weg, nachdem Gott zu ihm gesprochen hatte. Mose kommt von Ägypten und zieht mit dem ganzen Volk, 40 Jahre lang durch den Sinai. Der Prophet Elia wandert tagelang nach einem großen Eventerlebnis enttäuscht durch die Wüste bis zum Horebgebirge und erfährt die Hilfe Gottes. Und Jesus Christus lehrte seine

Schüler unterwegs auf großen Touren durch die Berge und Wadis in Israel. Unterwegs auf einer Reise-Universität zeigte er seinen Jünger elementar, was Reich Gottes bedeutet. Er bereitete die späteren Apostel auf den weltweiten Dienst vor, indem sie von zu Hause aufbrachen. Diese Männer vom See Genesareth sind später durch die ganze damalige Welt gereist und haben christliche Gemeinden gegründet.

2. Neues Kennen lernen

Wer unterwegs ist, sieht andere Welten, wird zum Nachdenken und Umdenken inspiriert. Neue Fragen entwickeln sich und werden gestellt, auf die wir glaubwürdige Antworten suchen müssen. Als z. B. das Volk Israel der Hochkultur der Ägypter mit den Pyramiden und den gewaltigen Tempelanlagen begegnet ist oder die Götterwelt Babylons mit den antiken Weltwundern erlebt hat, entstanden neue Fragen des Glaubens. Wie viel Kraft hat eigentlich unser Gott, der unsichtbare Gott der Urväter Abraham, Isaak und Jakob? Die Propheten geben dann neue Antworten auf diese Fragen und in manchen Psalmtexten entstehen beeindruckende neue Lieder und Glaubensbekenntnisse. Wer mit Gott unterwegs ist, der erlebt die große Weite, auch des geistlichen Denkens und begegnet dem lebendigen Gott als dem Herrn der ganzen Welt. Beim Reisen in ferne Länder unserer Erde begegnen wir Segenspuren, die bei uns eine neue Gotteserkenntnis anstoßen können.

3. Interessanten Menschen begegnen

Wenn wir heute auf Reisen, auch mit christlichen Gruppen, unterwegs sind, bestaunen wir nicht nur die Schönheit der Landschaften oder das Flair der Volkstraditionen oder die Überreste längst vergangener Kulturen. Wir sehen und

begegnen unterschiedlichen Menschen mit aufregenden Lebensgeschichten.

Ich finde es spannend, neue Menschen kennen zu lernen. Wertvolle Begegnungen und Gespräche auf dem Wege zu führen ist ein besonderes Glück für alle, die aufbrechen und unterwegs sind. Schon bei Jesus wird berichtet, dass er fremde Menschen gesehen hat und ihnen Wertschätzung entgegenbrachte. Jesus übersah die Menschen nicht, die am Rande des Weges waren, sondern er nahm auch die schwierigen Lebenswirklichkeiten ernst. Er traf sich z. B. mit den berüchtigten Typen im Hafenviertel von Kapernaum, heute würde man sie als Mafiabosse bezeichnen. Er übersah den Bettler Bartimäus am Straßengraben der Oasenstadt Jericho nicht. Und er nahm sich Zeit für ein ehrliches Gespräch mit der samaritanischen Frau, die mit ihren Nöten in der Mittagshitze zum Jakobsbrunnen kam, um Wasser zu schöpfen.

Auch in unserer globalen Reisewelt heute sind wertvolle Begegnungen mit interessanten Menschen ein bleibendes Juwel.

Mich als Christ fasziniert die Erfahrung, dass überall auf der Welt auch Begegnungen mit Christen möglich sind. Mit unseren christlichen Reisegruppen treffen wir uns mit einheimischen christlichen Gemeinden. Wir feiern gemeinsam Gottesdienst. Wir singen, beten, glauben, hoffen miteinander und freuen uns an der Gemeinschaft. Das Band des Glaubens schafft sehr schnell gute Brücken auch zwischen Menschen mit unterschiedlichsten Lebenskulturen. Ich finde, das ist eine starke Ermutigung für den Glauben.

Gott hat überall seine geliebten Menschen. Fremde Menschen kennen zu lernen ist ein Lebensgewinn, den wir nur bekommen, wenn wir unterwegs sind.

4. Die Welt mit Gottes Augen sehen

Menschen, die sich an Gott orientieren, entdecken mitten in den faszinierenden Reiseerlebnissen die Größe Gottes und die Schönheit seiner Schöpfung. Viele biblische Texte beschreiben dies (z.B. Psalm 8, 111, 104).

Beim Glitzern der Gletscher in den Bergen, beim Segeln auf dem Wasser im Meer, beim Entdecken der Delphine und Wale, beim Singen der bunten Vögel und beim Beobachten der wilden Tiere werden wir zum Staunen und Danken angesteckt. Wer eine neue Haltung der Dankbarkeit als Reiseerfahrung mit nach Hause bringt, gewinnt einen neuen Glanz für seine Alltagsatmosphäre.

Natürlich sehen wir auf den Reisen auch die unsagbare Not und das Elend vieler Menschen, wie auch die menschliche Zerstörung der Schöpfung Gottes. Wir können lernen, die Welt mit Gottes barmherzigen Augen zu sehen, der vor dem Elend nicht die Augen verschließt. Ich habe selbst erlebt, wie aus der konkreten Begegnung mit den Schattenseiten der Welt und dem mutigen und barmherzigen Hinsehen neue Hilfsprojekte entstanden sind, die einzelnen Menschen helfen, gute Lebensperspektiven zu gewinnen.

5. Auftrag von Gott

Jesus Christus sagt zu seinen Freunden und zu jedem Christen: „Gehet hin in alle Welt und bringt die befreiende Nachricht des Evangeliums zu den Menschen.“ (Mt 28). Wenn man bei Reisen der Missionsgeschichte hautnah begegnet, wird deutlich, wie viele Frauen und Männer sich oft unter

schwierigsten Bedingungen aufgemacht haben, um das Licht der Liebe Gottes bis in den hintersten Winkel der Kontinente zu tragen. Ich finde es spannend, den Spuren dieser Reise-Missionsgeschichten nachzuspüren. Dadurch entdecken wir Persönlichkeiten, die ihr Leben eingesetzt haben, um fremden Menschen zu dienen. Darunter sind viele Ärzte, Farmer, Lehrer, Pastoren und Forscher, die als Missionare von Jesus Christus die Liebe Gottes weitergaben und dabei auf schwierigen Wegen gereist sind.

Gott hat durch die Missionsreisen viel Neues bewirkt und ganze Familien und Volkskulturen mitgeprägt. Von den Irrwegen und Rückschlägen der Missionsbewegungen können wir genauso lernen.

6. Gott selbst hat sich auf den Weg gemacht

Gott selbst ist ein Reisender, der sich auf den Weg gemacht. Die Bibel zeigt den lebendigen Gott, der die Welt und uns geschaffen hat. Gott ist kein statisches System, das über den Menschen thronet. Gott will personenhaft mit uns in Beziehung kommen. Deshalb macht er sich auf den Weg in unsere Lebenswelt hinein.

Jesus kommt in unsere Welt herein – Weihnachten. Er geht zu den Menschen, er hört genau zu, wenn wir unsere Fragen und Zweifel vorbringen. Er spricht über den Willen Gottes und bringt die Liebe Gottes und sein Heil bis in den hintersten Winkel des Landes.

Dann trägt er den Querbalken des Kreuzes über die Stufen durch den römischen Basar (Leidensstraße in Jerusalem) hinauf zur Müllkippe Golgatha. Dort stirbt Jesus für uns Menschen, damit Versöhnung in unsere Beziehungen kommt.

Gott hat sich auf den Weg gemacht.

Dies ist eine unglaubliche Reise vom Glanz des Himmels ausgegangen bis in das Dunkel von Karfreitag und in das Wunder der Auferstehung an Ostern hinein.

7. Leben ist eine abenteuerliche Reise

Wir starten als Kinder und Jugendliche mit großen Träumen. In den Jahren der Ausbildung, des Berufs und der Beziehungen machen wir hoffentlich viele spannende und gute Erfahrungen. Manche Träume platzen im Lauf der Jahre und der tägliche Wahnsinn wird zur Routine und damit wird unser Alltag vielleicht sogar langweilig und gewöhnlich. Gute touristische Angebote mit christlichen Impulsen, die unserer Seele gut tun, sind eine echte Chance.

Wenn ich dann nach einem schönen Reiseerlebnis wieder in meine Heimatstraße einbiege signalisiert mein Navi: „Sie haben das Ziel erreicht!“. Ich atme auf, freue mich, denn ich bin zu Hause, im persönlichen Glück. Darum geht es auf unserer Lebensreise, dass wir Ziele erreichen, viele Etappenziele und dass wir am Ende unser Lebensziel erreichen und sicher dort ankommen.

Als Christen glauben wir, dass wir nach unserer Lebensreise in Gottes neuer Welt ankommen, in der kein Leid, kein Schmerz, keine Not, keine Krise, keine Todeskraft uns mehr belastet und blockiert (Offb 21). Ich weiß nicht, wie Sie das erleben? Ich finde, Heimkommen nach einer besonderen Abenteuerurlaubsreise ist schön und gibt neue Kraft. Dieses Heimkommen nach einer Reise ist ein kleines Vorbild für das große Heimkommen bei Gott.

Kontakt:

hans-martin@diestaebler.de

<https://www.mit-uns-unterwegs.de>





Urlaub

- der Wunsch nach Verwandlung

Dietmar Meyer
 Pastor, Dionysius-Gemeinde in Bremerhaven-Lehe

Jetzt, wo die Flugzeuge am Boden bleiben, die Hotels und Campingplätze brach liegen, ist ein riesiger Wirtschaftszweig erschüttert. Ein Wirtschaftszweig, der einzig von unserem augenscheinlichen Bedürfnis nach Urlaub lebt. Jetzt muss es ohne Urlaub gehen. Und, geht es? Urlaub hat sich in den letzten drei Jahrzehnten mehr als eine Art Selbstzweck verselbständigt, wurde zu einem aufwendigen Zeitvertreib. Und wenn er dann vorüber ist, man zurückkehrt nach Hause und die Arbeit oder die Schule wieder beginnt, fühlt es sich ganz schnell so an, als wäre man nie weg gewesen. Egal, wie lang der Urlaub dauerte.

Im Urlaub kommen inzwischen oft zwei Aspekte zusammen: Freie Zeit und Reisen. In den Urlaub wird sehr viel privates Geld investiert, ein Zeichen dafür, dass Urlaub mehr wohl doch sein soll als bloßer Zeitvertreib und Abwechslung. Fast so oft wie das Wetter, ist der Urlaub Thema in Gesprächen – „Wohin geht's?“ „Wie war's?“ „Hast du dich gut erholt?“ Hohe Erwartungen liegen auf dem Urlaub.

Gesetzlich gibt es Urlaub „zum Zweck der Erholung“, Recreation auf Englisch („Neuschöpfung“ oder „Wiedererschaffung“). Der Urlaub soll uns erneuern. Diese Zeit soll nachhaltig wirken. Wie kann das geschehen? Das, was wir als Urlaub bezeichnen, hat seinen Ursprung in einem alten, religiösen Phänomen: Pilgerreise. Sie besteht, genau wie unser Urlaub, aus drei Elementen.

Aufbruch – Weg – Ziel

Aufbruch: Ich lasse los, lasse den Alltag und alles, was dazu gehört, zurück. Fast nichts nehme ich mit, ein paar Klamotten, etwas Geld, gute Schuhe und einen Schlafsack. Das muss reichen. Ich will mich für Neues öffnen, der Mensch werden, der ich bin.

Weg: Ich gehe los. Entferne mich von meinem Alltag. Von Gewohnheiten, von vermeintlichen Sicherheiten, auch von Menschen und Aufgaben. Zu Fuß, langsam. Eine neue Erfahrung. Verändere ich mich, wenn Geschwindigkeit keine Rolle spielt? Was wird wichtig, was unwichtig? Ruhe – Gottes Stimme ist leise, sagt man. Der Weg ist nicht das Ziel, aber auf dem Weg, unterwegs, geschieht meine Verwandlung. Ich werde neu. Erkenne wichtig und unwichtig.

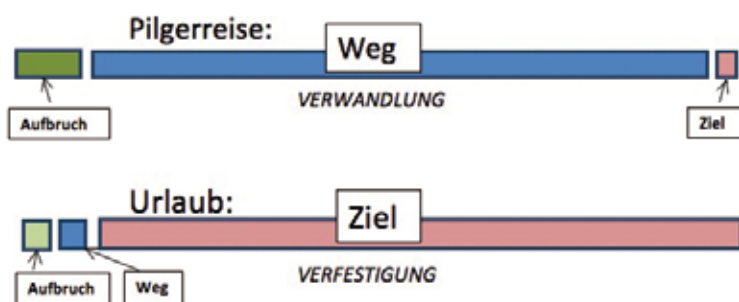
Ziel: Ich bin an meinem Ziel angekommen. Gleich geht es zurück, nach Hause. So, als wäre nichts gewesen? Nein. Ich habe mich auf dem Weg verändert. Was mir wichtig geworden ist, soll mir wichtig bleiben, was ich erkannt habe, will ich behalten. Ich habe mich verändert und möchte als neuer Mensch meinen Alltag neu leben. Am Ende einer Pilgerreise steht der Segen am Ziel des Weges. Gott segnet mich als erneuerten Menschen. Das Ziel ist ein heiliger Ort.

Urlaub und Pilgern, es ist das gleiche Phänomen, und das gleiche Bedürfnis steht dahinter: Der Wunsch nach Verwandlung. Nur sind der Weg und das Loslassen in Vergessenheit geraten. Die Folge: Wir verändern uns nicht. Keine Erholung, keine Neuschöpfung. Wir meinen, es käme im Urlaub auf möglichst viel Zeit am Urlaubsort an. Zeit im Hotel, am Strand, in der Bar

schnell ans Ziel kommen lautet die Devise. Also fliegen. Und dabei bleibt eines auf der Strecke: Meine Verwandlung, mein Neuwerden. Das, was am meisten Zeit braucht, die Verwandlung, sie entfällt. Und dann komme ich als „alter“ Mensch an den Urlaubsort und bleibe, egal wie anders es dort ist, unverwandelt und kehre auch so wieder heim.

Auch das Loslassen im Aufbruch entfällt im modernen Urlaub. Auf möglichst wenig verzichten lautet die Devise. Statt auf dem Loslassen liegt der Wert auf dem „Mehr“: Mehr Luxus. Mehr Animation. Mehr Sonne. Mehr Wohnwagen. Mehr Fotos. Loslassen bedeutet aber Reduzierung, nicht neue Ablenkung.

Urlaub – das ist der Wunsch nach Verwandlung. Bleibt die Verwandlung aus, so bleibt der tiefe Wunsch danach dennoch bestehen. Und dieser Wunsch ist das Futter für die nächste, vielleicht noch aufwendigere und noch komfortablere Urlaubsreise. Diese Urlaubsindustrie, mit ihren Flugzeugen, Bettenburgen und Kreuzfahrttempeln und Animationen lebt davon, dass unser Bedürfnis nach Verwandlung ungestillt bleibt, auch wenn sie ja die Erfüllung aller Sehnsüchte verspricht. Aber wir leben davon, dass die Verwandlung geschieht. Urlaub als Pilgerreise: Viel Weg. Wenig Zeug. Und ein Ziel, an dem wir Segen empfangen können.



Die Zeit unterwegs scheint lang, möglichst



Ich bin dann mal weg!

- Pilgern, auch und gerade in Corona-Zeiten

Thomas Steinke

Pastor für Gemeindeinnovation, Schneverdingen
in den Kirchenkreisen Rotenburg und Bremervörde-Zeven

Herbst 2010. Am Mittagstisch erzähle ich, dass ich mich im nächsten Sommer auf den Weg machen möchte. »Wir kommen mit, Papa!« – Na toll!, denke ich. Eine Zeit nur für mich, Abstand gewinnen, den Kopf frei kriegen, Wesentliches in den Blick bekommen, neue Erfahrungen mit Gott machen, pilgern eben, das will ich – und jetzt das.

»Ihr wisst nicht, was das heißt! Loccum – Volkenroda, das sind über 300 km. Alles zu Fuß. Hört Ihr: 300 km – doppelt so weit wie zu Oma und Opa. Und jeder muss seine Klammotten selbst schleppen. Und abends selbst waschen. Und morgens geht's pünktlich weiter. Und zwar jeden Tag ... Es gibt keine Pause, weil ich nur 17 Tage frei habe...«
»Wir kommen mit, Papa! Wir schaffen das schon, schließlich sind wir schon 12 und 10.«

Es hilft nichts, sie meinen es wirklich ernst. Es kommt tatsächlich so: Ich bin dann mal weg – und unsere Jungs auch. Kaum zu glauben! Es stresst mich gar nicht, dass die beiden dabei sind. Sie genießen die Zeit, die wir gemeinsam verbringen. Wir reden und je länger wir unterwegs sind, schweigen wir immer mehr. Und ich merke, wie auch ich es genieße: Die beiden vor mir, riesige Rucksäcke auf dem Rücken. Stundenlang geht's durch den Wald, an Feldern und Wiesen vorbei. Und durch kleine Orte und Städte:

Erst bleiben sie noch an vielen Schaufenstern stehen – vor allem vor den technischen Geräten, vor Handys, Laptops und Co. Dann interessiert nur noch das: Wo gibt es etwas zu trinken, zu essen, einen schattigen Platz, eine Kirche zum Ausruhen.

Ich bin dann mal weg – und meinen Kindern ganz nah.

Und anderen, wildfremden Menschen:

Der fast 90-jährigen Stiftsdame oder dem katholischen Pfarrer im Eichsfeld z. B., die uns frisch gepflückte Kirschen und etwas zu trinken anbieten, die ganz begeistert ihre Kirchen zeigen und einen Reisesegen für uns sprechen.

Ich bin dann mal weg – und mit einem Mal wieder da: An der Grenze. Meiner Kindheit ganz nah. Wenn wir uns der Zonengrenze näherten, mussten wir ganz leise sein, weil Papa immer ganz nervös wurde. Bloß keine Scherze machen, und nicht irgendwie komisch die Grenzsoldaten angucken. Zäune, Barrikaden, Hunde, Schlagbäume, Zollbaracken, viele bewaffnete Uniformierte. Ganz lebendig sehe ich es vor mir. Und ich rieche: Die Braunkohle – und den frischen Butterkuchen: Wenn wir bei Oma ankamen, war es schon unten an der Haustür zu riechen. Wie schrecklich, dass wir uns nur so selten sehen konnten. Meine Cousine weinte, als wir uns zum Abschied umarmten. Sie wusste so gut wie ich: Erst in zwei Jahren werden wir uns wieder für einen Tag sehen.

Jetzt sitzen wir zu dritt an dieser ehemaligen Grenze vor einer Schautafel mit Fotos von den alten Grenzanlagen. Und ich erzähle meinen Kindern, was das für mich bedeutet: Einfach so hier weitergehen zu können, den Schritt hier machen zu können von einer Seite zur anderen – ohne aufgehalten zu werden. Und ich frage mich, warum sie das noch nie vorher wissen wollten, oder habe ich es ihnen nur nicht erzählt?

Ich bin dann mal weg – und staune über meine Kinder. Nicht nur, dass sie tatsächlich bis zum Schluss durchhalten. Sondern auch

darüber: Da steht der Große breitbeinig und schlacksig vor dem Altar – in sich gekehrt und den Blick auf das Altarkreuz gerichtet. Der andere zündet eine Kerze an. »Papa, ich hab für Mama gebetet« – flüstert er mir zu, als ich mich leise dazustelle.

Wir finden zur Ruhe. Wir reden mit Gott.

Jeder für sich und doch im Innern ganz nah beieinander. Zehn Jahre ist das her. Seitdem bin ich nicht mehr auf einem längeren Weg gepilgert. Aber im letzten Jahr habe ich mehrere Tages-Pilgertouren auf den Nordpfaden angeboten, auf sehr gut ausgeschilderten Wanderwegen in unserem Landkreis.

Und ich habe gemerkt, genauso wie andere Teilnehmende auch: Ich muss nicht wochenlang unterwegs sein, ich muss nicht eine komplett andere Gegend aufsuchen, um mich heilsam unterbrechen zu lassen. Auch in einer vertrauten Umgebung kann ich mich wunderbar in der Natur bewegen, zur Ruhe kommen, Neues entdecken, meinen Alltag und mein Leben reflektieren, tiefe Gespräche führen und spirituelle Erfahrungen machen. So bin ich also zwischendurch mal weg – von der Oberfläche. Ich bin dann mal weg – und ganz hier, bei mir.

Ich bin dann mal weg – und habe einen Blick nur für dich.

Ich bin dann mal weg – und lerne neu zu sehen, auch dich, mein Gott – wie schön!

2020/21 Pilgern in Corona-Zeiten

Pilgern. Allein. Bei uns um die Ecke.

Sie liegen bei mir zu Hause im Karton: 1.000 Flyer im Postkartenformat. »Kirche geht weiter – Pilgern auf den Nordpfaden 2.0.« Gemeinsame Pilgertouren auf den wunderbaren Wanderwegen der Nordpfade: Auf vielfachen Wunsch sollte die Möglichkeit dieser heilsamen Unterbrechung als Fortsetzung der Reihe vom letzten Jahr nun auch in 2020 angeboten werden.



Gerade als ich die Flyer über die Kirchengemeinden und öffentlichen Einrichtungen breit streuen wollte, kam die allgemeine Kontaktsperre aufgrund der Corona-Pandemie. Mindestens der erste Termin, vermutlich auch der zweite müssen deshalb ausfallen. Dennoch heißt Pilgern nicht zwangsläufig, als Gruppe unterwegs zu sein.

Pilgern kann ich auch allein.

Und nicht nur auf den Nordpfaden, sondern ebenso in meinem eigenen Umfeld. In der Natur nebenan, wo ich vielleicht auch sonst spazieren gehe. Oder sogar direkt in meinem Wohnort, in den Nachbarstraßen oder bewusst mal in einer anderen Gegend unseres Dorfes oder unserer Stadt, wo ich mich selten oder nie aufhalte. Es kommt auf die Haltung an! Ob ich mich darauf einlasse, die Dinge, die mich permanent beschäftigen, zu Hause zu lassen und Kopf und Herz frei zu bekommen für das, was mir auf dem Weg begegnet. In mir selbst oder von außen. Hilfreich kann dabei sein, ein Ritual als Anfang und Ende dieses Pilgerweges zu gestalten, indem ich z.B. an der Schwelle nach draußen oder wieder zurück ins Haus im Schweigen kurz innehalte oder ein Gebet oder einen Pilgersegen spreche. Es wird vermutlich eine gewisse Zeit dauern, bis ich im »Pilgermodus« angekommen bin. Aber dann kann ich span-

nende Erfahrungen machen, ganz ähnlich wie bei einer Gruppentour.

Ich kann genauso aufmerksam werden und die Sinneseindrücke intensiv wahrnehmen: Was kann ich da alles neu entdecken oder einfach genießen? Was empfinde ich jeweils dabei? Was wird in mir angeregt: Freude oder Sorge, überraschende Fragen oder Staunen, Bedrückung oder Mitgefühl? Und wie wäre es, wenn ich all meine Empfindungen bewusst vor Gott ausbreite, wenn ich sie ausgesprochen oder unausgesprochen zum Gebet mache? Wenn sie so zum Dank, zur Bitte, zur Klage, zum Segen werden, für mich und andere, die ich darin einbeziehe? Es wird meine Sicht auf den eigenen Ort, in dem ich lebe, oder auf unsere Umgebung verändern! Und auch wenn anschließend nicht wie bei einer gemeinsamen Pilgertour die Erfahrungen direkt mit anderen geteilt werden können: Vielleicht können Sie ja zu Hause jemandem davon erzählen, was Sie erlebt haben. Oder Sie rufen mich an oder schreiben mir eine Mail. Oder Sie beteiligen sich am Austausch im geschützten Chat: Melden Sie sich gerne bei mir, ich schicke Ihnen dann einen Zugang. Ich wünsche Ihnen gute Erfahrungen und freue mich, wenn ich etwas davon hören darf. Gott segne und behüte Sie in dieser schwierigen Zeit.

Ihr Thomas Steinke



Tel. 05193-9662586
 Mail: Thomas.Steinke@kkbz.de
 Weitere Gedanken und Material zu »Pilgern allein« und »Straßenexerzitien« (geistlichen Übungen an belebten Orten) finden Sie unter www.gemeindeinnovation.de

Besinnungswege in der Heide

In der Region Hanstedt I, Ebstorf und Melzingen gibt es drei Besinnungswege. Sie eignen sich hervorragend für Tagesausflüge allein, mit Freunden oder mit der Familie. Material bekommen Sie im FMD-Büro oder in der Touristinfo Ebstorf (Tel. 05822-2996).

Der Auferstehungsweg (4,2 km Hanstedt I – Ebstorf) und der Schöpfungsweg (5,8 km Ebstorf – Melzingen) ist mit Bildern des Künstlers Werner Steinbrecher, der Inspirationsweg (7,2 km Ebstorf – Hanstedt I) mit Arbeiten der Künstlerin Frauke Thein gestaltet.



www.auferstehungsweg.de



www.schoepfungsweg.de



www.inspirationsweg.de



Reise nach Indien

- Erlebnisse mit langfristigen Folgen

Oliver Hoesch

Journalist, Stuttgart

Sprecher der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Als ich das erste Mal nach Indien in die GSELC gefahren bin, war ich frisch verlobt und habe meinen Ring zuhause gelassen. Er sollte ja nicht in irgendeinem Tigerbauch landen... Vor gut 25 Jahren hatte ich keine Ahnung, was mich dort erwarten würde. Unsere jugendlich zusammengesetzte Gruppe sollte das erste „Jugendcamp“ der GSELC mitgestalten, vor allem musikalisch. Schon die indische Definition von „Jugend“ hat mich verblüfft: Im Veranstaltungszelt und drum herum saß jeder aus dem weitläufigen Kirchengebiet, der es irgendwie dorthin schaffen konnte – vom Kleinkind bis zur Greisin. Gottesdienste in XXL-Länge, uferlose Grußworte, Blütenketten, Fußwaschungen, Gesänge und Tanz ohne Ende – bei tropischen Temperaturen. Eine Fröhlichkeit inmitten bitterer Armut, ein Glaube, eine Spiritualität, die buchstäblich elektrisiert – und der obligatorische Wunsch unserer neuen indischen Freunde, mit Handauflegung von uns gesegnet zu werden. Unvergesslich auch die zaghafte Berührung der hellen Haut: Ist das vielleicht Farbe, die abgeht? Schlafen unterm Sternenhimmel, fremde Geräusche und die Frage: Was krabbelt da unter meiner Liege durch? Ein riesiges Staudamm-Projekt zeichnet sich dunkel am Horizont ab. Es wird 300 Dörfer der Kirche überschwemmen.

Es dauerte elf Jahre bis zur nächsten Begegnung mit Indien, diesmal mit Frau und Ehering. Über Weihnachten und Silvester. Auf dem Weg finden wir in einem kleinen Dorf tatsächlich ein Wählscheibentelefon, das einen Weihnachtsgruß ins kalte Deutschland zulässt, bevor wir abgeschnitten sind von jeglicher elektronischer Kommunikation. Im Lichterkettengeschmückten Chandrakunta angekommen, beginnt der Weihnachtsgottesdienst (Foto Seite 8 oben). Der Weihnachtsmann hat ein schwarzes Gesicht und einen violetten Mantel, Gastprediger „Uncle Herrrrmän“ fasst sich für indische Verhältnisse bei der Predigt kurz, länger dauert nur die Übersetzung. Es ist deutlich kälter als bei der ersten Reise im Frühjahr. Es folgen entspannende Tage in den Yelagiri-Bergen und die Begegnung mit den Freunden der Shalom Foundation sowie einer Gruppe Jugendlicher aus der GSELC. Gemeinsam feiern wir den Jahreswechsel. Die Situation der Kirche hat sich verändert: Ihr Gründer Paul Raj ist nicht mehr Bischof. Nach dem Tod seiner Frau und Nachfolgerin im Bischofsamt hat er die Kirche gespalten, in einigen Dörfern gibt es jetzt zwei Gemeinden. Aus der Guter-Samariter-Kirche, der Good Samaritan Evangelical Lutheran Church, ist nun die Guter-Hirte-Kirche geworden, die Good Shepherd Evangelical Lutheran Church. Auch das Christenleben in Indien kennt Streit, Intrigen, Laster und geistliche Zerstörung. Die Gastfreundschaft aber ist wie eh und je – herzlich, offen, manchmal überbordend.

Weitere zehn Jahre später, im Reformationsjubiläumsjahr 2017, geht es zum dritten Mal nach Indien. Die politische Lage für Christen ist mehr als angespannt, in einigen Gegenden finden Pogrome statt, die national-hinduistische Regierung geht gegen Christen und Muslime hart vor.

Wir erwischen noch den letzten Rest Monsun und erleben ein Bangalore mit überschwemmten Straßen und Unterführungen. Die Situation in der Kirche: Fröhliche Gemeindeglieder, die sich über unseren Besuch freuen. Wir schlafen nicht mehr unter freiem Himmel, sondern komfortabel auf Liegen in der Dorfkirche. Die Musik hat sich verändert: Neben die bisher akustischen Stammesgesänge ist nun auch deren elektronische Version getreten, zu der die Jugendlichen à la Bollywood begeistert tanzen. Und wir sind in den entlegensten Gebieten dank mobilen Hotspots im Internet. Das Staudammprojekt nähert sich seiner Fertigstellung – die Umsiedlung großer Teile der Gemeinde steht bevor. Der fabelhafte Reiseleiter Hermann Brünjes hat zum Abschluss zwei besondere touristische Bonbons aufs Programm gesetzt: Einen Abstecher nach Goa – dort haben wir den Strand mit Kühen geteilt – und zum Lichterfest nach Mumbai, das bei der ersten Reise nach Bombay hieß.

Was es ‚bringt‘, dabei gewesen zu sein? Diese Indienreisen sind unvergleichlich unbeschreiblich. Sie führen mitten hinein in einen Subkontinent mit mehr als 100 verschiedenen Sprachen und 1,3 Milliarden Menschen. Sie lassen den Gegensatz zwischen dem (groß-)städtischen Indien und den ländlichen Gebieten, die Touristen nicht zu Gesicht bekommen, am eigenen Leib spüren. Die farbigen Kleider, exotischen Gerüche, bunte Gewürze, das Gewimmel der Ochsenespanne und die dauerhupenden und von ganzen Familien besetzten Mofas im für uns chaotischen Straßenverkehr einer Großstadt, die überladenen LKWs und übervollen Züge – unvergessliche Eindrücke.



Und dann die Christen im ländlichen Stammesgebiet. Sie zu besuchen und ihnen zu begegnen, auch über Sprachbarrieren hinweg, ist eindrücklich und macht gleichzeitig demütig, dankbar und fröhlich, ebenso wie nachdenklich und mitunter traurig. Unser Besuch ist eine Botschaft: Ihr seid nicht vergessen, ihr seid uns wichtig. Wir sind Geschwister – über alle Unterschiede, über die Kontinente, über politische Entwicklungen, über die Zeiten hinweg.



Zuhause ist`s am Schönsten

Marita Brünjes
Babyfotografin, Hanstedt I

Ich möchte einfach nur Zuhause sein! Es gibt öfter die Frage: „Wo wollen wir denn mal hinfahren?“ In vielen Gesprächen mit Bekannten oder Nachbarn habe ich das Gefühl, mich verteidigen zu müssen, weil ich nicht die Welt sehen will, weil ich nichts „erleben“ will. Als wäre ich so langweilig und ein bisschen dumm ... Es gibt ganz bestimmt viele Millionen wunderschöne Orte. Ich habe für mich den besten Ort gefunden! Diesen Ort habe ich auch selbst mitgestaltet. Hier kann ich so kreativ sein, wie sonst nirgendwo. An diesem Ort kann ich ausruhen, mich daran erfreuen, dass die meisten Dinge meinem Schönheitsempfinden entsprechen. Hier treffe ich die interessantesten Menschen, mit denen ich auch ins Gespräch kommen kann, tiefe Gespräche einfach ohne Themenvorgabe, lernen für das Leben und Lebenserfahrung weitergeben. Wo sonst kann ich das Nachthemd anhaben, so lange ich will? Oft genug muss ich hier weg, weil ich auch arbeiten gehe. Es ist eine schöne Arbeit, bei der ich vielen verschiedenen Menschen begegne.

Dieses fremdvertraute Land und seine Menschen lassen uns nicht mehr los. Und das Wissen: Was wir aus unserem Überfluss hier erübrigen können, kann dort Menschenleben verändern.

Anmerkung der Redaktion:
Die nächste Indien-Reise wird vermutlich im Herbst 2021 stattfinden. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Hermann Brünjes.

Auch die Kinder und Enkel besuche ich öfter. Bis jetzt war der Wunsch, einmal einige Wochen am Stück zu Hause zu sein, größer als die Sehnsucht nach einer tollen Reise. Ausprobiert habe ich das Reisen jedenfalls! Ich bin sogar auf verschiedenen Kontinenten gewesen und fand es gar nicht schlecht. Trotzdem, Zuhause ist es am Schönsten!

Dieses (Corona)jahr werden wir wohl nie vergessen. Für mich bleibt es als das Jahr in Erinnerung, in dem ich so viele Wochen nicht arbeiten brauchte bzw. durfte und darum so viel Zeit zusammen mit der Familie im Garten verbringen konnte. Ich habe das schöne Wetter in Erinnerung, aber leider auch den Streit, den wir darüber hatten, wie viele Kinder kommen oder nicht kommen dürfen und die Freude über zwei neugeborene Enkelkinder in dieser verrückten Zeit. Ich bin so bewegt und mich bewegt so viel – und das ohne irgendein Verkehrsmittel und weite Wege. Aber: Wenn ihr es möchtet, komme ich euch gerne besuchen.





Im Namen des Herrn

- Was kirchlichen „Reisedienst“ unverzichtbar macht

Interview mit Eckard H. Krause

Pastor i.R., Lüneburg

Initiator des Missionarischen Zentrums in Hanstedt, Leitung 1978-1989

Eckard, wie viele Jahre warst du im Reisedienst der Missionarischen Dienste tätig und was war deine Aufgabe darin?

Ich kann es selber kaum glauben. Von den 41 Jahren in der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers war ich etwas mehr als drei Jahre Kreisjugendwart im Kirchenkreis Elze und 38 Jahre Mitarbeiter der Missionarischen Dienste, damals noch Volksmission genannt. Die Brüder Klaus Vollmer und Klaus Eickhoff hatten mich bei einer Zeltevangelsing in Elze kennengelernt und der Landeskirche vorgeschlagen, mich als Jugendevangelist zu berufen. 1970 zogen wir, Irmgard, Andrea und ich nach Hermannsburg, wo die Zentrale der Missionarischen Dienste war. 1971 übernahm ich im Rahmen der Gruppe 153 die Verantwortung für das Tagungshaus „Haus Lutterloh“ und reiste gleichzeitig als Prediger durchs Land, im Sommer predigte ich im Zelt und in den kalten Monaten in Kirchen und Gemeindehäusern.

In meiner Dienstanweisung vom Februar 1987 stand unter anderem: Der Mitarbeiter ist als Pfarrer der Landeskirche im Amt für Gemeindedienst der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers tätig. Dem Mitarbeiter werden insbesondere folgende Aufgaben übertragen: Gemeinden zu ermutigen

und zu begleiten zu permanenter und kontingenter Evangelisation, durch Seminare, Freizeiten und Veranstaltungsreihen mit glaubensweckender Verkündigung (Vortragsreihen, Glaubensseminare, Gottesdienste für Kirchendistanzierte u.ä.), Arbeit unter dem Aspekt glaubensweckender Verkündigung mit bestimmten Zielgruppen (z.B. Studenten) durch Hochschulwochen und Vortragstätigkeit. In den Anfängen meines Dienstes habe ich zusammen mit Klaus Vollmer und Klaus Eickhoff an vielen Orten im Sommer im großen Zelt der Landeskirche gepredigt.

Gibt es ein Erlebnis, das dir gezeigt hat: Dies macht reisende MitarbeiterInnen für unsere Kirche unverzichtbar!

Vor einigen Tagen bekam ich einen Brief, der mich sehr berührt hat. Da schrieb jemand, dass er genau an diesem Tag vor 40 Jahren in der Sakristei der Kirche nach einem Gespräch von mir gesegnet wurde und dass er seit diesem Tag glauben kann. Hätte das sein Ortspastor nicht auch tun können? Natürlich, aber oft werden in solchen Gesprächen sehr intime Dinge ausgesprochen, die man eher einem Fremden Seelsorger anvertraut. Ein Grund, warum es reisende Prediger und Predigerinnen braucht!

Gab es auch ein Erlebnis, das aufzeigt, wie begrenzt deine Möglichkeiten als reisender Mitarbeiter sind?

Ja, besonders in der Vorbereitung von Veranstaltungsreihen. Mir begegneten, besonders in Pfarrkonventen aber auch im Kollegenkreis einer Gemeinde, Vorurteile gegen evangelistische Verkündigung, die ich versuchte auszuräumen. Manchmal ist es mir gelungen, manchmal auch nicht. In einer Gemeinde eröffnete eine Pastorin die erste Veranstaltung um gleich zu sagen, dass sie leider verhindert sei, an den kommenden Abenden dabei zu sein und sich dann gleich am ersten Abend nach der Begrüßung wieder verabschiedete.

Wie würdest du die Aufgabenverteilung in der Mission zwischen Gemeinde, Ortspastor und reisendem Evangelisten beschreiben und unterscheiden?

Beides, Gemeindegearbeit und Evangelisation gehören eng zusammen und bedingen einander. Paulus schreibt im Epheserbrief (Kap. 4,11), dass der auferstandene Christus u.a. Evangelisten, Hirten und Lehrer eingesetzt hat, damit der Leib Christi (die Gemeinde) zugestärkt und erbaut wird.



Reflexionszeiten im MZ Hanstedt

Das Missionarische Zentrum Hanstedt bietet mit einem umfangreichen Hygienekonzept kleineren Gruppen, wie Kirchenvorständen, Teamerkreisen, Hauskreisen usw. Raum an, die Erfahrungen der Gemeindegearbeit in der Corona-Zeit bisher zu evaluieren und sich verantwortlich auf weitere Schritte in den kommenden Monaten vorzubereiten.

Dazu bietet Pastor Holger Holtz Module an, die auf die Bedürfnisse und Fragen der Gemeinden individuell zugeschnitten werden. Im moderierten Gespräch können Fragen bedacht und Strategien für einen reflektierten Glauben in „Corona-Zeit“ und danach entwickelt werden. Absprachen und Terminfindung über: holtz@kirchliche-dienste.de

Der Evangelist hat Hörer im Blick, die glaubensfern, kritisch oder gleichgültig sind. Er wendet sich an Fernstehende, die sich zu Glaubensseminaren einladen ließen und an Studenten, die zu Hochschulvorträgen gekommen sind. Menschen, die von Christen zu besonderen Zielgruppenveranstaltungen (Sportler, Geschäftsleute, Akademiker) eingeladen wurden, sind seine Adressaten. Gemeindearbeit findet meistens in kirchlichen Räumen statt (Gottesdiensten, Gruppen, Chören etc.). Hier treffen sich Menschen, die glauben können, die im Glauben wachsen wollen. Während die evangelistische Predigt die elementaren Grundfragen des christlichen Glaubens zum Inhalt hat und versucht, Zugänge zum Glauben freizulegen, hat die Gemeindepredigt eher glaubenstärkende, lehrhafte und seelsorgerliche Elemente. Die Gemeindepredigt kann evangelistische Elemente enthalten und die evangelistische Ansprache auch lehrhafte und seelsorgerliche enthalten. Evangelisation lädt zum christlichen Glauben, und damit auch in die christliche Gemeinde ein. Und die Gemeinde soll wertschätzend und liebevoll mit denen sein, die ganz am Anfang ihres Glaubens Zugang suchen.

In Corona-Zeiten sind kaum Veranstaltungen mit Referenten möglich. Was entgeht den Gemeinden da? Kann man das auch mit Beiträgen im Internet ausgleichen?

Ich staune erfreut und dankbar, wieviel Phantasie von Pastoren und Pastorinnen und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in unseren Kirchengemeinden aufgebracht wurde, Gemeinde in Corona-Zeiten zu ermöglichen. Meine Frau und ich haben Fernsehgottesdienste entdeckt, bei denen wir mitsingen und mitbeten konnten. Internetauftritt können persönliche Kontakte in der Gemeinde nicht ersetzen, aber sie machen Hoffnung auf die Zukunft nach Corona.

Wie waren und sind MZ und Reisedienst aufeinander bezogen?

Das MZ ist aus den Reisediensten entstanden und groß geworden. Junge Leute sind nicht zuerst an der Botschaft,

sondern am Botschafter interessiert. Sie wollen wissen: Lebt er im Alltag das, was er von der Kanzel predigt. Das kann man aber nur herausfinden, wenn man den Alltag zusammen teilt. So habe ich, schon als es die Zentren Lutterloh und Hanstedt noch nicht gab, junge Leute für ein paar Tage zu uns nach Hause eingeladen. Viele junge Leute haben Lust auf Glauben in Wohnzimmergesprächen statt in Veranstaltungsräumen und Kirchen in den Gemeinden bekommen.

Oft ging und geht es um Planstellen. Gemeinden kritisieren, dass zu viele davon in überregionale Dienste gehen. Was sagst du, wo die Kirche investieren sollte?

Ich hatte ja selber Jahrzehnte eine Personalstelle im überregionalen Dienst besetzt. Dennoch glaube ich, dass hier ein Umdenken stattfinden sollte. Kirche wird vor Ort gelebt und erlebt. Mit aus Personal- oder Geldnot zusammengelegte Gemeinden verlieren leicht die Nähe zu ihren Gemeindegliedern. Die Überlastung von Diakonen und Diakoninnen, Pastorinnen und Pastoren birgt die Gefahr, dass die Glaubensvermittlung immer unpersönlicher wird. Die Missionarischen Dienste im HkD (früher „Volksmision“) entstand u.a. aus einem Bruderkreis (Dassel), zu dem sich Pastoren und Pastorinnen zusammengetan hatten, die das Charisma der Evangelisation hatten. Sie waren und blieben in Gemeindepfarrstellen und ließen sich 2-3 mal im Jahr in andere Gemeinden einladen, um dort evangelistische Wochen abzuhalten. Solche Modelle könnte ich mir für viele Sonderpfarrämter wieder vorstellen.

Wie erlebst du persönlich die Einschränkung, nicht mehr so viel im Reisedienst zu sein, ob nun wegen Corona oder fortschreitenden Alters?

Ich durfte 41 Jahre in verschiedenen Funktionen in meiner Kirche Dienst tun. Ich denke glücklich und dankbar daran zurück. Allerdings gab es auch Zeiten, in denen ich mich überfordert fühlte, etwa als ich Pastor in Hanstedt war (ich hatte nie vorher ein Pfarramt gehabt), gleichzeitig im FMD mitarbeitete, das Zentrum mit aufbaute, gleichzeitig deutschlandweit evangelisierte,



die Kirche in Indien unterstützte und das alles als Ehemann und Familienvater. Ohne meine Frau wäre ich und die ganze Familie gescheitert. Ihr habe ich unendlich viel zu verdanken und viel Abbitte zu tun. Ich habe noch eine kleine aber sehr schöne Aufgabe in den neuen Bundesländern, die ich noch sehr gerne weiter tue.

Ein lieber älterer Mitbruder, den ich um einen Dienst hier in Lüneburg an der Uni gebeten hatte, schrieb zurück, er mache keine Dienste mehr außerhalb seines Wohnortes. Er sei auf der Heimreise. Diese Formulierung hat mich tief beeindruckt. Ich habe meine Dienstreisen gerne gemacht. Nun ruhe ich aus für meine Heimreise, die keine Dienstreise mehr sein wird.

Lieber Eckard, welche Reise auch immer, wird danken dir für alles, was Du eingebracht hast und für diese offenen Worte. Danke für das Interview, Hermann.

Fotos:
Pastor E. Krause predigt beim Hanstedt-Tag 2012, er besucht die Partner in Indien und Ehepaar Krause 2015 feiert diamantene Hochzeit mit Elfriede und Gustav Viebrock in Harsefeld.

Mit Dank und besten Wünschen ...

Landesbischof Ralf Meister hat am 27.11.2020 den Theologen Dr. Ralph Charbonnier in das Amt des Theologischen Vizepräsidenten im Landeskirchenamt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers eingeführt. Dr. Ralph Charbonnier bekleidet damit eines der höchsten theologischen Ämter in der Landeskirche Hannovers.



Dr. Ralph Charbonnier, neuer Theologischer Vizepräsident des Landeskirchenamtes.
Arend de Vries, nun als ehemals Geistlicher Vizepräsident des Landeskirchenamtes in den verdienten Ruhestand verabschiedet.

Er folgt auf Arend de Vries, der von Landesbischof Meister am Freitag von seinem Amt entpflichtet wurde und in den Ruhestand wechselt.

Herrn Charbonnier wünschen wir für seine neuen Aufgaben Gottes reichen Segen. Wir freuen uns sehr, ihn sobald wie möglich im MZ Hanstedt begrüßen zu können.

Unser großer Dank gilt Arend de Vries! Schon als Landesjugendpastor hat er die missionarische Jugendarbeit und das MZ sehr unterstützt. Als Geistlicher Vizepräsident hat er sich dann für eine attraktive und missionarische Kirche eingesetzt und dabei auch das MZ Hanstedt und dort angesiedelte Projekte gefördert, sich für die Entwicklung von Stellen und baulichen Maßnahmen eingesetzt und vieles mehr. Nicht zuletzt danken wir ihm für die Unterstützung bei den jetzt geplanten Baumaßnahmen.

Danke auch, dass viele von uns mit Dir per Du sind - noch aus Zeiten der Jugendarbeit! Wann immer du kommen kannst und willst, Arend: Im MZ Hanstedt bist du herzlich willkommen! Wir wünschen dir von Herzen Gottes Segen für den Ruhestand!

DANKE!



Nach den beiden Sachbüchern „mit Denken“ und „mit Machen“ ist dies nun der dritte geistlich-theologische Impuls von H. Brünjes. „mit Reden“ ist eine Sprachwerkstatt für Gruppen und Christen, die nicht schweigen wollen oder können. Es geht um ein Lieblingsthema des Autors, nämlich wie vom christlichen Glauben geredet wird und wie man ihn verbal weitergibt. Für Ehrenamtliche und Mitarbeitende ist dieses Buch ein tolles (Weihnachts-)Geschenk. Es ist im Handel (auch online) und beim Autor erhältlich (228 Seiten, 8,99 €). ISBN 978-3-753113-40-1

In „mit Reden“ geht es um die Macht der Worte und um Gottes Wort; um Vollmacht und Grenzen der Verkündigung; wir suchen eine passende „Sprache des Glaubens“, lernen vom Meister und entdecken verschiedene Formate der Kommunikation; es gibt praktische Hinweise zum Erzählen und Tipps für die Predigt und das persönliche Glaubens-Zeugnis; verschiedene Sprach-Räume werden betreten – und vieles mehr ...



Kinderfreizeit

■ Eine Kinder-Erlebnis-Freizeit wird in Kooperation mit der Kirchengemeinde Harsefeld vom 26. März - 2. April 2021 in Hanstedt stattfinden. Unter der Leitung der Diakone Daniel Hägerbäumer und Andreas Tuttas dürfen sich 30 Kinder über ein abwechslungsreiches und spannendes Programm freuen. Die Freizeit kostet 200,00 €.

Eingeladen sind Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren. Anmeldung und weitere Informationen sind über das FMD-Büro zu erhalten.

INDIEN KURZ NOTIERT

■ GSELC-Hilfen

Indien ist nach den USA das von Corona am meisten betroffene Land. Auch in der GSELC sind Menschen an Covid 19 erkrankt. Wie berichtet haben wir zweimal geholfen. Auch eine Fluthilfe wurde geleistet, ebenfalls über die NGO von Krishna Rao. 815 Familien haben davon profitiert. Die Umsiedlung wegen des Staudammprojektes bei Polavaram wurde immer weiter verschoben, ist jedoch absehbar. Wir hoffen und beten, dass die von der Landesregierung gemachten Zusagen trotz ausbleibender Zuschüsse für das Megaprojekt aus New Delhi eingehalten werden. Leider gibt es in der GSELC wieder Unruhe unter den Mitarbeitenden. Bitte beten Sie dafür, dass es der Kirchenleitung gelingt, die Einheit wiederherzustellen. Die Reformationsgottesdienste wurden in diesem Jahr dezentral gefeiert. Was wir von der geistlichen Entwicklung der Gemeinden hören, ist Grund zur Dankbarkeit. Weitere Infos finden Sie auf der Homepage des FMD: www.fmd-online.de

■ Life-Trainees Yelagiri

Die ersten Lifetrainees sind jetzt mit ihrer Ausbildung fertig. Sie selbst und ihre Familien profitieren nun davon. Danke an alle Paten - und besonders auch an jene, die mit neuen Jugendlichen weitermachen. Mit Verspätung hat im Oktober ein neues Team, wegen Corona diesmal nur vier junge Männer, im Tagungszentrum der Shalom-Foundation begonnen (siehe Foto unten). Wir haben bereits Paten für sie gefunden, freuen uns aber, wenn wir Sie und Euch dann im nächsten Jahr wieder für neue Patenschaften anfragen dürfen. DANKE!



■ Partnerschaft mit Emmanuel

Der FMD ist eng mit „Emmanuel“ in Kovvur verbunden. Wir unterstützen die NGO vor allem bei zwei Projekten: Evangelisten im Bundesstaat Odisha werden begleitet. Im letzten Jahr wurde zweimal geholfen: Für Kinder und bei einer Überschwemmung. Ein zweites Projekt ist die „Fishergemeinde“ in Kovvur. Pastor Philip begleitet diese arme Gemeinschaft und hofft mit ihnen, dass sie eine kleine Kirche bauen können. Wir freuen uns, dass die Epiphaniage-meinde in Bremen sich als „fishermens friends“ versteht und hilft. Allerdings wird weitere Unterstützung benötigt, da die Preise für Bauland unerwartet hoch ausfallen. Bitte überlegen Sie, ob Sie für einen der beschriebenen Zwecke Kollekten und Spenden einwerben können. DANKE!

■ Partner- und Erlebnisreise nach Indien

Wir haben die für 2020 geplante Reise auf den Oktober 2021 verschoben - vorausgesetzt der Impfstoff ist da und Europa und Indien geben Reisen ohne belastende Einschränkungen frei. Wir sind sicher, dass diese Reise Sie beeindruckt und inspirieren wird. Bei Interesse informieren Sie sich bitte auf der FMD-Homepage bzw. rufen Sie Hermann Brünjes an, der die Reise leitet (05822-2829).

■ Dank an Pastor Eckard H. Krause

Die Partnerschaft mit Indien ist durch erste Kontakte von Eckard H. Krause entstanden. Er hat bis jetzt den Arbeitskreis Weltmission im FMD geleitet und zusammen mit dessen 6-8 Mitgliedern die Indienarbeit begleitet. Nun hat Pastor Krause um Entlastung gebeten und die Leitung abgegeben. In seiner Sitzung vom 7.9.2020 in Brinkum wurde Hermann Brünjes einstimmig zum neuen Leiter des AK-Weltmission gewählt und Eckard H. Krause vielfach gedankt. Er wird weiter im AK mitarbeiten und seine Erfahrungen einbringen. Wenn Sie in Zukunft Anliegen haben, die Indien betreffen, melden Sie sich gerne bei Hermann Brünjes: Telefon 05822 2829, E-Mail: hbruenjes@t-online.de

Fotos:
Lifetrainees 2020-2024
Fluthilfe entlang der Godavari im Stammesgebiet



INDIEN SPENDEN

Wir freuen uns, wenn Sie für Indien spenden. Ihre Spende kommt an und wird dringend gebraucht. Folgende Projekte werden im Moment unterstützt:

„Lifetrainees“ im Yelagiri-Zentrum der Shalom-Foundation (siehe unten).

„Medical help“ für Menschen in Not. Vor allem das Dengue-Fieber und Corona-Folgen bedrohen viele Familien entlang der Godavari. Teure Behandlungen und Verdienstauffälle führen dazu, dass Familien sich hoch verschulden.

„Diakonie“ in der GSELC kostet Geld, das die Kirche nicht hat. Der FMD hilft mit einer Unterstützung für die Diakoniekasse.

„Kirchbauten“ und Reparaturen können die Gemeinden nicht allein bewältigen. Sie bitten um Hilfe.

Eine externe „Bibelschule“ für 6 Studenten aus der GSELC kostet im Jahr 2.200 €.

„Christen in Odisha“ wird der Schulbesuch ihrer Kinder erschwert. Wir möchten sie weiter mit jährlich 2.000 € unterstützen, damit etwa 50 Familien die Fahrt- und Schulkosten für ihre Kinder aufbringen können.

„Katastrophenhilfe“ Immer wieder werden unsere Partner mit Katastrophen konfrontiert: Überschwemmungen, Stürme, Umsiedlung, Covid19 usw. Damit wir schnell helfen können, bitten wir um Spenden.

Bitte sammeln Sie Kollekten und spenden Sie unter Angabe des Zwecks. Auch kleine Spenden helfen sehr. Was vieles erleichtert: Sie spenden mit Stichwort „Allgemein“ und wir setzen Ihr Geld dort ein, wo es am dringendsten gebraucht wird. DANKE!

FMD KURZ NOTIERT

■ Corona-Hausgemeinde

Die Hausgemeinde (HG) erlebt weiter einen Ausnahmezustand für ihren Freiwilligendienst. Einzig die Belegung im Oktober hat den Betrieb im MZ mal wieder so richtig „zum Brummen“ gebracht. Dank der Hilfe einiger Ex-HG'ler konnte die Arbeit bewältigt werden, da die HG weiterhin nur aus zwei Personen besteht. Es gab in den letzten Wochen noch einige Bewerbungen für die aktuelle HG, die sich dann aber, auch coronaabedingt, nicht für das MZ entschieden haben. Ohne Gäste fehlt die Struktur, der tiefere Sinn und die Freude am Arbeiten, die sonst erfahren wird. Die Krise als Chance nutzen, ermöglicht es der HG auch Neues auszuprobieren und zu entwickeln, z. B. mit unserer Diakonin Katharina Much einen neuen Meditationsweg rund um Hanstedt und das Missionarische Zentrum anzulegen.

■ Mitarbeiterseminare Herbstferien

Insgesamt 48 Jugendliche und Mitarbeiter haben in den Herbstferien die beiden Jugend-Mitarbeiterseminare „Ü13“ und JuLeiCa besucht und gestaltet. Die Seminare fanden wieder in Kooperation mit der Arche Hamburg und der Kirchengemeinde Harsefeld unter der Leitung von Diakonin Katharina Much und Diakon Andreas Tuttas statt. Es waren lebendige und inhaltlich intensive Tage, die persönliches, fachliches und geistliches Wachstum ermöglicht haben.



■ JuLeiCa-Kurs im Herbst

30 Juleicaner waren vom 9. - 14.10. in Hanstedt, und das kurz vor dem „Lockdown-light“! Toll, diese jungen Menschen zu erleben, die sich hier so engagiert in die Arbeit gestürzt haben, obwohl doch eigentlich Ferien waren...Leiten wie Jesus – den besten Leiter aller Zeiten erleben und von ihm lernen! Das war ein Schwerpunkt dieser JuLeiCa-Schulung im Oktober. Und so gab's an jedem Morgen eine biblische Geschichte, die in Kleingruppen besprochen wurde. Spannend, darin Jesus zu erleben, und wie er mit Menschen umgeht und was wir davon für unsere Arbeit mit Kindern und Jugendlichen lernen können. Mit viel Freude haben sich alle auch in die Erarbeitung von Spielanleitung, Programmplanung, Andachten, Fragen zur Aufsichtspflicht und vielem mehr gestürzt. Als eine bunte Gruppe aus vielen verschiedenen Gemeinden, Orten und Mentalitäten haben sie richtig Stimmung ins ruhige Hanstedt gebracht!!! Wunderbar, dass es so tolle Jugendliche gibt, die unsere Kirche reich machen!

■ Freie Termine im MZ

Diese Termine im 1. Halbjahr 2021 sind noch frei: 22. - 24.01.2021, 22.02. - 04.03.2021, 22. - 26.03.2021, 01.04. - 11.04.2021 (Osterferien), 03. - 16.04.2021 (inkl. Himmelfahrt) 31.05. - 04.06.2021, 14. - 18.06.2021 Bitte melden Sie sich bei Interesse bei Jens Hagedorn (Tel. 05822 5205)

■ Bauvorhaben MZ

Sehr erfreulich ist, dass die Bauvorbereitungen für das neue Pfarrhaus hinter dem Koyahaus Anfang Dezember begonnen haben und dass die Landessynode der Landeskirche Hannovers Ende November die Haushalte für die nächsten beiden Haushaltsjahre beschlossen hat, der einen beträchtlichen Umbau- und Sanierungskostenzuschuss für das MZ beinhaltet. Dafür gebührt unserer Landeskirche ein großer Dank. Die Ausschreibungen für die geplanten Baumaßnahmen sind nun in vollem Gange und wir hoffen im Jahr 2021 mit den Maßnahmen im alten Pfarrhaus beginnen zu können.

Zeit für ein Abenteuerjahr!

Werde Teil des FSJ/BFD-Teams im Tagungshaus Missionarisches Zentrum Hanstedt

Zeit für ein Abenteuerjahr

■ Zeit für ein Abenteuerjahr – unter diesem Slogan wird für ein FSJ/BFD in der Hausgemeinde im Missionarischen Zentrum geworben. Wir sind dankbar für die finanzielle Unterstützung der Landeskirche Hannovers, des Haus kirchlicher Dienste und der Klosterkammer, damit ein neues Werbekonzept und neue Werbemedien durch die Werbeagentur Gobasil erstellt werden konnten. Informationen sind zu finden unter:

www.abenteuerjahr.de

Dort können sich Interessierte für eine Probewoche anmelden oder weitere Informationen anfordern. Bitte weisen Sie junge Menschen auf die Möglichkeit hin, bei uns ein FSJ/BFD machen zu können und die damit verbundenen besonderen Chancen, die das MZ bietet. Wir haben für das Team 2020/21 noch freie Plätze, nehmen jetzt aber bereits auch Bewerbungen für 2021/22 an. Gerne schicken wir Ihnen auch die neue Broschüre zu.





■ FMD e.V.

Die Mitgliederversammlung hat sich am 28.11.2020 erstmals in Form einer digitalen Konferenz getroffen. Der Vorstand des FMD, der Bauausschuss, das MZ-Team, die Öffentlichkeitsarbeit und der AK-Weltmission hatten ihre Berichte vorab eingereicht. So konnten aktuelle Entwicklungen besprochen und nächste Schritte beschlossen werden. Ein besonderer Dank des FMD e.V. wurde ausgesprochen an: L. Möllmeyer, der die Kassenprüfung viele Jahre durchgeführt hat. Nun ist Sarah Greschok an seine Stelle getreten und wurde zusammen mit M. Möllers dazu beauftragt. Pastor E. H. Krause wurde für seine Jahrzehnte lange Leitung des AK-Weltmission gedankt und H. Brünjes damit beauftragt. Tobias Hauschild gibt die Vertretung der Ex-Hausgemeinde-Initiative KEEX ab. H. Brünjes wurde für die Redaktion der FMD-Impulse gedankt und Rainer Adamczyk für seine Beratung im Bereich Finanzwesen. Schwerpunkt der Beratungen war wieder die Situation im MZ Hanstedt mit den Corona-Folgen und geplanten Bauvorhaben (siehe Bericht), der Haushaltsplan des MZ für 2020/21 wurde verabschiedet und über die Öffentlichkeitsarbeit des FMD diskutiert.

■ Spendenstand MZ Hanstedt

Neben Januar und Februar war der Oktober in diesem Jahr der einzige Monat, der von den Belegungszahlen betrachtet, ein fast „normaler“ Monat war und damit auch die Corona bedingte Stagnation in den Einnahmen etwas abgemildert hat. So sind es bis heute das Kurzarbeitergeld, die Coronahilfen des Staates (auch wenn die für uns bisher sehr gering ausgefallen sind), vor allem das Darlehen der Landeskirche Hannovers und die vielen Spenden aus unserem Freundeskreis und der verbundenen Gruppen, Beleger und Gemeinden, die uns finanziell „über Wasser“ halten. Bis zum 31.10. sind 63.504,22 € an Spenden eingegangen. Dafür allen Spendern vielen herzlichen Dank!

Das MZ erlebt weiterhin viel Zuspruch, Ermutigung und Unterstützung in dieser für uns alle schwierigen Zeit. Das lässt uns dankbar, mutig und hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Dennoch sind wir weiter auf Spenden angewiesen, um die Defizite auszugleichen und das Darlehen zurückzahlen zu können.

Der November und Dezember wird genutzt, um das Gelände winterfest zu machen und einen Intensivputz in den Häusern durchzuführen. Zusätzlich werden die Betriebsferien um zwei Wochen verlängert. Wir hoffen und beten, dass die Entwicklung der Pandemie wieder etwas Betrieb zulässt. Zur Veranschaulichung die Spenden von März bis Oktober 2020.



Fotos: JuLeiCa-Kurse im Herbst 2020 und Screenshot von der 1. digitalen Mitgliederversammlung des FMD e.V.

■ Bitte um Gebet:

Wir danken Gott für seinen Schutz in **Corona-Zeiten**. Zugleich bitten wir ihn um Hilfe, mit den (auch finanziellen) Folgen des neuen Lockdowns fertig zu werden. Wir bitten für die Zukunft des MZ: Mögen die **Bauvorhaben** gelingen. Und: Danke für die **Hausgemeinde**. Möge Gott weitere junge Menschen für diesen Dienst berufen und das Team befähigen, den Gästen als geistliche Gemeinschaft zu dienen. Wir beten dafür, bald wieder vollständig öffnen zu können und für die nächsten **Seminare** und die **Gästegruppen** im MZ.

Und wir beten für unsere **Geschwister in Indien**: Für jene, die von den Folgen der Pandemie betroffen sind / für Einheit in der GSELC / für jene, die wegen des Polavaram-Projektes umsiedeln müssen / für bedrängte Christen in Odisha / und für die Shalom-Foundation, die Life-Trainees im Yelagiri-Zentrum und die jungen Männer, die nun in Ausbildung sind.

Wir beten für jene, die hier berichtet haben und für alle Menschen weltweit, die unter den Folgen der **Pandemie leiden müssen**. Gott, beende diese Not!



FMD TERMINE

Informationsadresse für alle Veranstaltungen

FMD-Büro, Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I
Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002

www.fmd-online.de

Erleben Kreativ Praxis Glauben

05. - 07.02.2021 (Hanstedt I)

Stufen des Lebens (Kursleiter-Tagung)

LEITUNG Christian u. Gunhild Lehmann
Elke Wiebusch

KOSTEN € 131,00 DZ / € 151,00 EZ
plus € 25,00 Kursmappe

Tagungen, Freizeiten, Projekte

Flyer zu den einzelnen Angeboten bekommen Sie im FMD-Büro oder als PDF-Datei zum Download über unsere Homepages.

26.03. - 02.04.2021

Kinderfreizeit

TEILNEHMENDE Kinder 8 bis 12 Jahre

LEITUNG Andreas Tuttas,
Daniel Hägerbäumer

KOSTEN € 200,00 Mehrbettzimmer

28.03. - 02.04.2021

JuLeiCa - Schulung

TEILNEHMENDE Jugendliche ab 15 Jahren
(zum Erwerb der JuleiCa)

LEITUNG Katharina Much und MZ-Team

KOSTEN € 140,00 Mehrbettzimmer

05.04.2021

Saisoneröffnung Auferstehungsweg

ORT St. Georgskirche Hanstedt

LEITUNG Holger Holtz

01. - 02.05.2021

Hanstedt Tag und Regionaler Kirchentag

PROGRAMM Gottesdienste, Gespräche,
Workshops und mehr.

KONZERT 1.MAI Judy Baley mit Band

LEITUNG Holger Holtz und MZ-Team

11. - 13.06.2021

Schnupperkurs für Mitarbeiter „Ü13“

TEILNEHMENDE NeueinsteigerInnen in der
Arbeit mit Jugendlichen und
Kindern, ab 13 Jahren

LEITUNG Andreas Tuttas und MZ-Team

KOSTEN € 70,00 Mehrbettzimmer

16 Tage im Oktober/November 2021

Partnerschaftsreise Süd-Indien

PROGRAMM Gemeindebesuche
im Stammesgebiet (GSELC),
Shalom-Foundation u.a.

LEITUNG Hermann Brünjes

KOSTEN ca. 1.900,00

www.mz-hanstedt.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Freundeskreis Missionarische Dienste e. V.

Auflage: 2000 Stück, Postvertriebsstück-Nr.: H 10522

Erscheinungsweise: viermal per Anno

Redaktion:

Hermann Brünjes (verantw. Tel. 05822-2829,
hbruenjes@t-online.de), Lisa Hägerbäumer, Waltraud Leß.

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweiligen
Autoren und Autorinnen verantwortlich.

Layout: Karsten Binar, Köln

Manuskript und Satz: Hermann Brünjes

Fotos:

Portraits und Fotos zu den Statements: jeweilige Autoren
H. M. Stäbler (S. 3, 4), T. Steinke (S. 6, 7 oben),
O. Hoesch (S. 8), Landeskirche Hann. J. Schulze (S. 12),
indische Partner (S. 13), A. Tuttas (S. 14), K. Much (S. 15),
W. Knigge (S. 16), H. Brünjes (alle anderen).

Druck: Glückstädter Werkstätten, Itzehoe

Anschriften und Konten des FMD:

FMD-Büro

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-6001 · Fax 05822-6002

Homepage: www.fmd-online.de

E-Mail: buero-less@fmd-online.de

Erster Vorsitzender

Hermann Heinrich

Denkmalsweg 1, 21698 Harsefeld

Tel 04164-811363

E-Mail: hermann.heinrich@kirche-harsefeld.de

Konto des FMD

Sparkasse Uelzen,

IBAN: DE 27 2585 0110 0004 0000 55, BIC: NOLADE 21 UEL

Konto Indien (GSELC)

Sparkasse Uelzen,

IBAN: DE 87 2585 0110 0004 0009 15, BIC: NOLADE 21 UEL

Missionarisches Zentrum Hanstedt:

Wriedeler Str. 14, 29582 Hanstedt I

Tel 05822-5205 · Fax 05822-5206

Homepage: www.mz-hanstedt.de

E-Mail: info@mz-hanstedt.de

Konto Missionarisches Zentrum

Sparkasse Uelzen,

IBAN: DE 75 2585 0110 0004 0008 40, BIC: NOLADE 21 UEL

Bezugsbedingungen:

Die FMD-Impulse bekommt, wer den Freundeskreis
Missionarische Dienste mit einer jährlichen Spende von
mindestens 30,00 € unterstützt.

FMD-Impulse werden auf chlorfrei gebleichtem Papier
gedruckt (Altpapieranteil 80%).



EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

Missionarische
Dienste

Missionarisches Zentrum
Hanstedt

Haus kirchlicher Dienste
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

EVANGELISCH
ERWAUCHERENBILDUNG
NEHRBACHEN

